

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.,  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen jährlich  
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim

Donnerstag,

Nro. 75.

7. Juli 1859.

## Ämliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Ankündigung der Gerichtsferien.

Mit dem 15. Juli d. J. beginnen die Gerichtsferien und gehen mit dem 25. kommenden Monats zu Ende.

In dieser Zeit dürfen nur dringende Angelegenheiten, deren besondere Dringlichkeit von den Parthieen nachgewiesen wird, oder solche Gegenstände, welche kraft des Gesetzes als Feriensachen erklärt sind, vor Gericht angebracht werden. Zu letzteren gehören Voruntersuchungen in Strafsachen ohne Unterschied, Unterpfandsachen, Erkenntnisse über Verträge, Executionsachen, Gesuche um provisorische Verfügungen und Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtniß, Arrestsachen, insbesondere die Verfügung der Zahlungssperre beim Abhandeltommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten, Wechselsachen, Gantsachen, soweit es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögens-Untersuchungen, Erkennung des Gantes, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Activmasse handelt, Obfignationen, soweit solche den Gerichten obliegen, und Aufnahme und Eröffnung letztwilliger Verordnungen.

Sämmtliche Amtsangehörige werden aufgefordert, sich hiernach in ihrem Benehmen zu richten.

Den 5. Juli 1859.

K. Oberamtsgericht. Römer.

G m ü n d.

### Amts-Versammlung.

Am kommenden

Dienstag den 12. Juli d. J. Morgens 8 Uhr

wird eine Amts-Versammlung auf hiesigem Rathhaus abgehalten, bei welcher folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

- 1) Amtskörperschafts-Etat pro 1859/1860.
- 2) Festsetzung der Amtsvergleichstaxe.
- 3) Dekretur der Amtsvergleichskosten.
- 4) Bau der Straße von Weiler nach Degensfeld.
- 5) Oberamtssparkasse betreffend.
- 6) Wahlen:
  - a) des Amts-Versammlungs-Ausschusses,
  - b) des Bezirks-Rekrutirungsraths.

Außerdem kommen noch einige weitere Gegenstände von minder wichtigem Belang zur Sprache.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen, wobei bemerkt wird, daß nach dem neu festgesetzten Turnus 1. folgende Gemeinden stimmberechtigt sind:

Gmünd, Heubach, Mögglingen, Waldstetten, Iggingen, Göggingen, Straßdorf, Oberbettringen, Oberböbgingen, Bargau, Bartholomä, Herlikofen, Degensfeld, Lautern, Muthlangen, Reichenbach, Täferroth, Winzingen, Feinzell.

Den 5. Juli 1859.

K. Oberamt. Schimmel.

G m ü n d.

### Aufforderung zur Anmeldung von Hunden.

Die Hundebesitzer werden aufgefordert, spätestens bis zum 15. d. M. ihre Hunde behufs der Besteuerung bei dem Stadt- Accise-Amt anzuzeigen. Die Aufnahme findet auf dem Rathhaus im Unterpfandszimmer statt. Zur Nachachtung wird folgendes bemerkt:

- 1) Es sind alle am 1. Juli d. J. über drei Monate alten Hunde anzuzeigen, also auch die Hunde der im Bezirk wohnenden Ausländer, und zwar selbst in dem Falle, wenn solche bereits anderwärts mit einer Steuer belegt wären, und bleibt dem Bestzer überlassen, bei dieser Anzeige seine Ansprüche auf Lokation in die erste Abgabe-Klasse geltend zu machen.
- 2) Anzeige- und steuerpflichtig ist nach Art. 4 des Gesetzes der Inhaber des Hundes. Da jedoch, wenn ein Hund erweislichermaßen einem andern als dem factischen Inhaber gehört, die Abgabe dem wirklichen Besitzer nach dessen Verhältnissen anzusetzen ist, so haben in einem solchen Falle Beide die vorgeschriebene Anzeige zu machen.
- 3) Die Verbindlichkeit der Hundebesitzer zur Anzeige ihrer Hunde ist unbedingt, und es kann deren Unterlassung durch das Vorgeben von der öffentlichen Aufforderung dazu keine Kenntniß erlangt zu haben, niemals entschuldigt werden.
- 4) Der Bestzustand vom 1. Juli entscheidet für die Entrichtung der ganzen Jahres-Abgabe.

- 5) Wer bei der Aufnahme auf den 1. Juli die Anzeige eines zu versteuernden Hundes unterläßt, hat den vierfachen Beitrag der Abgabe zu bezahlen, welcher in diesem Falle unter allen Umständen nach der 2. Classe berechnet wird.
- 6) Die Abgabe wird nach Abschluß des Aufnahmeprotokolls sofort von dem Pflichtigen in einer Summe erhoben, soweit das Kameralamt dem Einzelnen die Bezahlung in Raten nicht gestattet.
- 7) Wer nach dem 1. Juli in den Besitz eines Hundes kommt, hat innerhalb 14 Tagen davon Anzeige zu machen. Das Gleiche gilt, sobald ein Hund, welcher wegen noch nicht erreichten abgabepflichtigen Alters am 1. Juli unangezeigt geblieben ist, in dieses Alter eintritt.

Am 1. Juli 1859.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

**G m ü n d.**  
**B r o d = T a x e**  
 für die nächsten 8 Tage:  
 6 Pf. Kernbrod kosten 17 kr.  
 6 Pf. schwarzes dto. " 15 kr.  
 1 Kreuzer-Becken hat zu wägen  
 7 Loth 3 Duent.  
 Durchschnittspreis von 1 Simri  
 Kernen 1 fl. 33 kr.  
 Am 6 Juli 1859.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Kohn.  
 vdt. K. Oberamt.  
 Schemmel.

**G m ü n d.**  
**G e f u n d e n e s.**  
 Ein Geldtäschchen mit etwas  
 Geld. Näheres bei dem  
 Stadtschultheißenamt.  
 Kohn.  
 Den 5. Juli 1859.

**G m ü n d.**  
**H o l z = V e r k ä u f e.**  
**I.,** Im Stadtwald Taubenthal  
 am  
 Montag den 11. Juli  
 Mittags 1 Uhr  
 3 Eichen, 120 Stück tannen  
 Säglöße, 700 Stück Stangen  
 10—40' lang,  
 Zusammenkunft bei Rothschens-  
 wirths Keller.  
**II.,** Im Stadtwald Muthslan-  
 ger Viehweide  
 am  
 Dienstag den 12. Juli  
 Nachmittags 3 Uhr  
 14 Eichen, 15 Birken, 15 Al.  
 geschälte eichene Prügel.  
 Den 4. Juli 1859.  
 Stadtschultheißenamt. Kohn.

**G m ü n d.**  
**A u f f o r d e r u n g**  
 Der Rein-Ertrag des Stein-  
 häuser'schen Stiftungs-Vermö-  
 gens kommt demnächst zur Ver-  
 theilung. Diejenigen Personen,  
 welche in den Genuß dieser Stif-

tung eingewiesen werden wollen,  
 werden aufgefordert, sich  
 innerhalb 8 Tagen  
 beim Unterzeichneten zu melden.  
 Den 5. Juli 1859.  
 Kirchen- und Schulpfleger  
 Kraus.

**B u c h.**  
**Gemeindebezirks Heubach.  
 Schafweideverleihung.**  
 Die hie-  
 sige Som-  
 merscha-  
 weide von  
 Ambrosi bis Martini 1860, sowie  
 die Nachsommerweide von Jacobi  
 bis Simon und Juda d. J., wo-  
 rauf ca. 160 Stück ernährt werden  
 können, kommen am  
 Mittwoch den 13. d. M.  
 Mittags 12 Uhr  
 in der Wohnung des Unterzeichneten  
 zur Verpachtung, wozu die Lieb-  
 haber, unbekannt mit Prädikats-  
 Zeugnissen versehen, eingeladen  
 werden.  
 Den 4. Juli 1859.  
 Anwalt Meyer.

**B e r m i s c h t e A n z e i g e n.**  
**G m ü n d.**  
**A r b e i t e r - G e s u c h.**  
 An der Straße von Weiler  
 nach Degenfeld können jeden Tag  
 in Arbeit eintreten: Steinschläger,  
 Vorlageinscher, Steinbrecher, es  
 werden auch Fuhrwerke angenom-  
 men im Akkord oder Taglohn.  
 Die Akkordanten.

**E m p f e h l u n g.**  
 Geschnittenen Rippen-Tabak,  
 offen per Pfund 6 und 8 kr.,  
 empfiehlt  
 F. W. Zieher.  
**G m ü n d.**  
**Z u v e r m i e t h e n.**  
 Ein Logis ist bis Jacobi zu  
 vermieten, wo? sagt die  
 Redaktion.

**G m ü n d.**  
**Z u v e r m i e t h e n.**  
 Ein Logis ist bis Jacobi zu  
 vermieten, wo? sagt die  
 Redaktion.

**G m ü n d.**  
**Der Aufruf von Consoni-Reinhardt in Biberach,**  
 in No. 69 d. Blattes, hat bis jetzt, wie es scheint in hiesiger  
 Stadt und Umgegend keinen Anklang gefunden. Beim Beginn  
 des Kampfes, den Oesterreich für sein gutes Recht führen muß,  
 kam mir der Gedanke, Charpie, u. dgl. auch Geld für die verwundeten  
 österreichischen Krieger zu sammeln. Verschiden wollte ich solches  
 andern Personen überlassen, da sich aber Niemand rührte, so gab  
 ich meinen Namen an. Wie viele Verwundete die mörderischen  
 Schlachten, in welchen auf beiden Seiten mit Muth gekämpft  
 wurde, lieferten, kann man sich denken. Aber um solche in dem  
 heißen Klima Italiens gehörig zu pflegen, um zu verhüten, daß  
 nicht Waden und Würmer in ihren Wunden sich erzeugen, dazu  
 bedarf man Charpie und dgl. und dessen viel, viel!  
 Daher erbitte ich mich nochmals zur Annahme solcher Gegen-  
 stände, und werde ein genaues Verzeichniß über die eingegangenen  
 Gaben führen, und von Zeit zu Zeit Rechnung ablegen. Werthe  
 Frauen, zeigt mitleidige Herzen mit der That!  
 Selbstverständlich werden die eingehenden Gaben, wenn die  
 württembergischen Truppen indessen in Kampf kommen sollten,  
 nur diesen zufließen.

J. H. Ebner.

**G m ü n d.**  
**Der Königl. bayer. privilegirte  
 Hoffmann'sche  
 Zahn-Balsam,**  
 welcher die heftigsten Schmerzen  
 in einer Minute stillt, das Zahn-  
 fleisch kräftigt, die wackelnden Zähne  
 befestigt, die gesunden Zähne sehr  
 schön erhält, die angegriffenen vor  
 gänzlichem Verderben schützt, und  
 einen angenehmen Geruch im Munde  
 hervorbringt, ist zu haben bei  
 Ignaz Deibele in Gmünd.  
**Z e u g n i s s :**  
 Unter den vielen Atesten, welche  
 die Heilkräfte des Hoffmann'schen  
 Zahn-Balsams bekräftigen, wollen  
 wir nur eines hervorheben:  
 Der Unterzeichnete überzeugte  
 sich bei eigenen Zahn-Schmerzen  
 (Folge cariösen Verderbnisses ei-  
 nes Backenzahnes) von der aus-  
 gezeichneten und andauernden  
 schmerzstillenden Wirkung des  
 Zahn-Balsams des Hofmalers  
 Jos. Hoffmann dahier.  
 Dieses Mittel hat noch das  
 vor andern Zahnmitteln sehr bei

Empfehlenswerthe, daß ihm der  
 widerliche unangenehme Ge-  
 schmack und Geruchs-Eindruck  
 aller andern fehlt.  
 Dies bezeugt:  
 Dr. v. Weißbrod,  
 Ober-Medicinal-Rath und  
 Universitäts-Professor.

**G m ü n d.**  
 Junge, weiße Pfauentauben  
 sind billig zu haben im  
 Taubstummen-Institut.

**G m ü n d.**  
 Bei Unterzeichnetem ist von heute  
 an täglich frisches Schweinefleisch,  
 das Pfund zu 10 und 11 kr., zu  
 haben.  
 Metzger Dießing's Wittwe.

**G m ü n d.**  
**Z u v e r m i e t h e n.**  
 Ein angenehmes Logis hat bis  
 Jacobi zu vermieten, wo? sagt  
 die  
 Redaktion.

**G m ü n d.**  
**E i n g e s t e l l t e G a n s.**  
 Eine Gans hat sich eingestell  
 Joh. Kippenmaier.

Zum Verkauf des von **G. A. W. Mayer** in Breslau fabrizirten weißen **Brustsyrup** von K. hochpreislichem  
 Ministerium ermächtigt, erlaube ich mir dieses Mittel für catarrhalische Affectionen, für an Husten, Grippe, Heiserkeit ic. ic. Leidende  
 hiemit anzuempfehlen.

Der Preis für die ganze Flasche ist 3 fl. 30 kr.,  
 " " " " 1/2 Flasche . . . 1 fl. 45 kr.,  
 " " " " 1/4 Flasche . . . 53 kr.

G m ü n d den 15. März 1859.

Franz v. N u e r ' s W i t t w e .

## Telegraphische Berichte.

Frankfurt a. M., 5. Juli. In der gestrigen Extra-Bundes-Sitzung stellte Preußen erweiterte Anträge bezüglich der größeren Ausdehnung der Aufstellung und des Oberbefehls des Observationskorps. Der Antrag wurde dem Militärausschuß zugewiesen. Der preussische Bundestagsgesandte, Herr v. Uedom, ist nach Berlin abgereist.

Wien, 4. Juli. Oesterreichische Correspondenz. Fiume, 4. Juli. Franzosen, angeblich 10,000 Mann stark, in Lussin piccolo gelandet. Die Brücke nach Cherso wurde zerstört.

Paris, 5. Juli. Baleggio. Die vier französischen Armee-corps sind durch das des Prinzen Napoleon vermehrt worden, und marschiren gegen Verona. Auf den Antrag des Kaisers Napoleon auf Auswechslung der Gefangenen ist vom Kaiser von Oesterreich eingegangen worden, und wird Oesterreich auch die verwundeten Gefangenen zurücksenden. Die Sarden haben am 30. Juni den Mincio passiert, um Peschiera endlich auch vom linken Ufer zu berennen; die Berennung auf dem rechten ist enger geworden.

## Dienst-Nachrichten.

Die Hauptzollamtskontrolleurstelle in Stuttgart wurde dem Grenzkontrollant Wölter in Friedrichshafen, und die Buchhaltersstelle bei dem Kameralamt Gugglingen dem Finanzreferendar Schott übertragen, sodann der provisorische Copist Seltz bei der Eisenbahn-Kommission zum Kanzlisten bei der Postdirektion befördert, und die neu errichtete Postexpedition in Schwendi dem Schultheißen Bier in Schwendi mit dem Titel als Postexpeditor übertragen.

Der Schuldienst zu Rälberbronn, Def. Freudenstadt, wurde dem Unterlehrer Gischele zu Malmshausen, der zu Garaberg, Def. Künzelsau, dem Unterlehrer Berner zu Dshweil, und der zu Schoploch, Def. Kirchheim, dem Schulamtsverweser Schürer dafelbst übertragen, der kath. Schul-, Messner- und Organistenamt in Reichensbach, DA. Spaichingen, dem Unterlehrer Banholzer in Böttingen übertragen, und der Schulmeister Sachs in Bühl, DA. Rottensburg, und Saile in Wänggen, DA. Laupheim, gegenseitig veretzt.

Der Saile des Knabenschulmeisters Schmidt in Brackenheim um Veretzung auf die Mädchenschulstelle dafelbst wurde entsprochen und die hiedurch erledigte Knabenschulstelle wurde dem Schulmeister Proß zu Herrenberg übertragen, der neu errichtete 2. Schuldienst für Mädchen zu Neuenbürg dem Schulmeister Hafner zu Dshenwang, der Schuldienst zu Schödingen, Def. Leonberg, dem Schulmeister Bez zu Unternestetten, der neu errichtete dritte Mädchenschuldienst zu Dshringen dem Schulmeister Gehardt zu Aufhausen, und der Schuldienst zu Nordhausen, Def. Brackenheim, dem Schulmeister Müller zu Steinberg übertragen.

Die ev. Schulmeister Hymel in Bärental und Toberer von Unterselmingen wurden in den Ruhestand veretzt.

## Württemberg.

Heilbronn, 2. Juli. Ein reges militärisches Leben herrscht in unserer Stadt. Heute fand nämlich die Musterung beinahe sämmtlicher ausmarschirter Truppen von etwa 17,000 Mann statt. Nachdem gestern das entfernter liegende Militär hier eingerückt und einquartirt worden war, zogen diesen Morgen die in der Nähe gelegenen Truppen mit klingendem Spiele hier ein und stellten sich auf den Wiesen zwischen hier und Böckingen auf. Seine Majestät der König und Se. Königliche Hoheit der Kronprinz trafen mit dem Zug um 9 Uhr ein und begaben sich zu Pferde nach dem Sammelplatz. Zuerst ritt Seine Königliche Majestät, begleitet von einem glänzenden Gefolge, worunter auch einige fremde Offiziere, die Fronte entlang, dann defilirten sämmtliche Truppen vor Seiner Majestät. Zuerst die Infanterie, dieser folgte die Reiterei und Artillerie mit sämmtlichen Geschützen, Pionniere und Sanitäts-Kompagnie. Das schöne Wetter hatte eine Anzahl von Fremden herbeigelockt, um Zeuge eines so imposanten militärischen Schaupiels zu sein. Um halb 11 Uhr war die Revue beendet, worauf sich Seine Majestät mittelst Extrazuges wieder nach Stuttgart begaben. Das rüstige und gesunde Aussehen Seiner Majestät des Königs hat ungeheilte Freude bei allen Anwesenden hervorgerufen, und die Proprietät und Haltung der Truppen kann nach allen Theilen eine musterhafte genannt werden. — Der gestrige Tag war Zeuge eines entsetzlichen Unglücks in unserer Stadt. In der Fabrik von M. und C. war ein Arbeiter schon seit einigen Tagen mit der Reinigung und Ausbesserung eines Kessels beschäftigt, ohne dabei das geringste Unbehagen zu fühlen. Derselbe befand sich gestern wieder in dem Kessel, um die Arbeit zu beendigen, als er, von plötzlichem Un-

wohlsein befallen, um Hilfe rief. Nach mehreren von den andern Arbeitern angestellten vergeblichen Versuchen, ihn zu retten, stieg der inzwischen herbei geeilte Sohn des Fabrikanten, ein junger Mann von 22 Jahren, in den Kessel, um dem bedrohten Arbeiter Hilfe zu bringen. Kaum war derselbe jedoch über die Oeffnung des Kessels vorgebrungen, als er bewußtlos umfiel. Der gleichfalls zur Rettung herbeigekommene Schwiegersohn des Hauses versuchte denselben aus dem Kessel zu befreien, wurde aber bei diesem Versuche eben so rasch der Besinnung beraubt, und mit Mühe gelang es den umstehenden Arbeitern, ihn lebend zurückzuziehen. Nach großer Anstrengung erst konnten die beiden Leute aus dem Kessel herausgebracht werden, allein leider waren dieselben todt und alle Versuche, sie in's Leben zurückzurufen, blieben erfolglos. Welchen Einwirkungen dieser plötzliche Tod zuschreiben ist, bleibt bis jetzt um so unerklärlicher, als während des langen Bestehens der Fabrik die Reinigung des Kessels jährlich mehrmals und in den letzten Jahren von demselben Arbeiter in gleicher Weise vorgenommen wurde, ohne daß sich das geringste Unglück zugetragen hätte.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Gegen die einzige dissentirende Stimme der Niederlande für Luxemburg (Dänemark für Holstein-Lauenburg hat mit den übrigen Bundesregierungen gestimmt) hat die Bundesversammlung in ihrer gestrigen Sitzung zunächst den preussischen Antrag in der Art zum Beschluß erhoben, daß sie die Aufstellung des siebenten und achten Bundes-Armee-corps als Observationscorps am Oberrhein verfügt, daß sie gleichzeitig die nächstjüngste Genehmigung für die an den Mittelrhein beorderten preussischen Truppen, oen Anschluß an jene beiden Observationscorps durch eine Aufstellung auf nicht preussischem Gebiete (namentlich in Hessen und Nassau) zu bewirken, ertheilt, und daß sie die k. bayerische Regierung aufgefordert hat, unverzüglich einen Oberbefehlshaber für die obengedachten beiden Observationscorps zu ernennen, (einen der Größe dieser Armee entsprechend hochgestellten Militär, heißt es in dem Beschluß, und es ist bekannt, daß Bayern dieser Aufforderung durch die Ernennung des Feldmarschalls Prinzen Karl schon vorweg entsprochen hat) und der Bundesversammlung die Anzeige zu machen, auf welche Persönlichkeit die Wahl gefallen. Aber der Beschluß der Bundesversammlung geht weiter als der preussische Antrag, denn dieser Beschluß enthält außerdem die Weisung an den Oberbefehlshaber der beiden kombinierten oberrheinischen Observationscorps, sowohl ein ununterbrochenes Einvernehmen mit dem Kommandanten der preussischen Truppen zur Ermöglichung eines geeigneten Zusammenwirkens zu unterhalten, als der Bundesversammlung fortgesetzt von allen politischen und militärischen Ereignissen Mittheilung zu machen, und sie dadurch in den Stand zu setzen, eintretenden Falls weitere Maßregeln zu beschließen, die zu rechter Zeit zu beantragen der Oberbefehlshaber noch dazu ausdrücklich angewiesen wird. Der Bericht des Militärausschusses, auf welchen der Bundesbeschluß fußt, ist aus der Feder des k. bayerischen Bundestagsgesandten, des Freiherrn v. d. Pfordten.

## Cayenne.

Von den „Vier Jahre in Cayenne. Nach den Aufzeichnungen des Deportirten Fr. Attiberti,“ ist eine Uebersetzung von Lindenberg (Regensburg) erschienen. W. Menzels Litteraturblatt sagt darüber:

Die Schilderung entsetzlichen Elendes und unmenschlicher Grauel steht im grellen Widerspruch mit dem Moniteur, welcher immer die Deportation als „Maßregel der Humanität“ gerühmt hat.

Der Verfasser entfloß aus Cayenne, unter großen Gefahren, glücklich nach dem holländischen Surinam. Seiner Schilderung zufolge werden die politischen Gefangenen als Deportirte schon auf dem Schiff wie Negerklaven gefesselt, zusammengepreßt und mit Hunger und Durst gequält, in dem heißen und feuchten Klima von Cayenne aber unter den grausamsten Peitschenhieben und Folterungen aller Art zu einer Zwangsarbeit gezwungen, welche auch der stärkste nicht lange aushalten kann, ungerechnet die Seelenqualen unter den brutalen Beschimpfungen der Wächter und Offiziere.

„Werde ich im Stande sein, denen, welche in Europa nur

von dem aufgeblasenen und anmaßenden Ton eines Beamten, oder dem befehlenden Ton eines Patrons zu leiden haben, eine Vorstellung zu geben von der Qual, welche auf der Insel St. Joseph alle diese Männer zu erdulden haben, deren schönstes Gut die Freiheit ist, alle diese wüthigen, und von dem Bewußtsein dessen was sie gethan haben, und was sie leiden, getragenen Charaktere, mit dem Bewußtsein des Muthes dessen sie bedürfen, um bei ihren Herrern nicht um Gnade zu stehen — diese Charaktere, die in sich alle Würde der Völker tragen, welche unter dem Despotismus vernichtet oder gekrümmt liegen? Kann man sich eine Vorstellung von dem schmerzlichen Gefühl machen, welches die immerwährende Berührung mit dem Wächter und Genärmen in diesen edlen Naturen erwecken muß? Der Entschluß sich nur noch wie eine Maschine von solchen Händen leiten zu lassen und einer solchen Aussicht zu unterziehen! Ohne Murren die rohsten Beleidigungen anzuhören und den sinnlosesten Befehlen zu gehorchen — und dies Jahre hindurch jeden Tag während zehn Stunden. Ohne Zweifel richtet man sich auf, und tröstet man sich immer durch die Verachtung. Ohne Zweifel träumt man, wie schwierig sie auch ist, von Entweichung, und durch diesen Traum hielt man sich aufrecht, eben so wie durch die Hoffnung auf die Revolution; es trifft aber auch zu, daß die äußerste physische Erschöpfung oder die Heftigkeit der Schmerzen den Willen abspannen. Dann läßt man einen Schrei entweichen, man macht eine aufrührerische Geberde, und die schrecklichsten Züchtigungen treffen euch . . . wenn ihr nicht unmittelbar von einem tödtlichen Hieb getroffen werdet. Ihr fallt unter dem Stoß des Wächters, und ihr seid nicht am fürchtbarsten getroffen. Nein, denn in der Seele eurer Freunde, der Zeugen des Verbrechens, brechen Zorngewitter los, welche sie erstickn müssen. Ach, was werden sie für euch thun? Ihr Aufstand könnte eure Lage nur verschlimmern, und sie dem Tod durch eine Kugel überliefern, oder sie unter den Stoßhieben verhauchen lassen. In Wahrheit erschrecken mich diese Erinnerungen, gewisse Acte haben eine solche Ungeheuerlichkeit, daß mein Gedächtniß mir die schrecklichsten Gespenster eines Alpdrückens zu beleben scheint. Eine Dual fügt sich an eine andere, sie reihen in das Unendliche sich an einander an. Also muß der Gefangene nicht nur seinen Unwillen bemeistern, sondern er muß auch taub und blind bleiben auf die unausgesetzten Herausforderungen dieser Wächter. Wächter, Gouverneur und Offizier vom Ingenieurcorps wetzeln mit einander, wer das geeignetste Mittel, das empörendste Wort findet, um euch aus eurer Zurückhaltung hervorzulocken, euch ein bitteres Wort, eine Verweigerung, eine unwillige oder verächtliche Geberde zu entlocken und euch der Strafe zu überliefern. Wieviel Peitschenhiebe auf den Lenden eines politischen Verbrechers sind erforderlich, um eine Offiziersgepaulette hervorzubringen?"

"Boden ausgegraben und die Schubkarren führen, Felsensteine auf einer wilden, unebenen Insel hin und wieder bringen während zehn Stunden, bei einer Hitze von 50 bis 55 Grad und bei einer schlechten Nahrung — dies ist in der That mehr als erforderlich, um den rüstigsten Eisenbahnarbeiter auf das Krankenlager zu werfen."

### Der Leiermann und sein Pflegekind.

(Fortsetzung.)

#### Der Leiermann.

Es war im Frühjahr, die Abendluft noch ziemlich kühl, und heute sprühte zum Ueberflus ein feiner, kalter Regen nieder, der das Verweilen im Freien, Glock halb neun Uhr, nicht sehr einladend machte. Dennoch stand der lahme Leiermann noch vor einem ziemlich großen Hause am Hasen, rauchte gemütlich seine Cigarre und orgelte: "Ja, das Gold ist nur Chimäre," während sein Auge gierig durch die Fenster einer matt erleuchteten Kneipe starrte, in welcher Matrosen, Lastträger und Gefindel aller Art das Geld vertranken und verspielten, das sie am Tage im Schwitze des Angesichts erworben. "Der Wetterfackel, der Wilms, hat wieder gewonnen! Solch ein lumpiges Marktstück sollte doch wohl zu erschnappen sein!" brummte der Alte, seine Walze höher drehend, daß der Kasten bis in's Max hinein kragte. Kaum war dies

gesprochen, so taumelte ein kräftiger, hübscher Bursche, mit funkelnden, schwarzen Augen, wohl kaum 18jährig, aus der offenen Thür. "Holla, Wilms!" schrie der Leiermann mit weinerlicher Stimme, "geh' mir nicht vorbei, Glückskind! Leiere den ganzen Tag umsonst, muß noch heute nach Bremen zurück, hab' keinen Zehnpennig verdient, und die alte Unke hungert." — "Daß Du hungerst, Frieder, glaub' ich Dir nicht," lachte der Wilms hell auf; aber lustig bist Du immer, alter Kellerhals! Da, nimm schnell, eh' sie drin merken, daß ich mir den Marmon nicht wieder abjagen lasse; kauf' Dich einmal satt — wenn's möglich ist." Damit warf er ihm Geld in die Mütze und schlenderte den Damm hinab. Der Alte machte große Augen, das Geldstück glänzte im Widerschein des Lichts, das aus der Kneipe drang, wie Gold: ein Futaten lachte ihn an. "Donner! da hat er mir statt eines Sübers einen Holländer verehrt, der muß ein paar gold'ne Gänse heute gerupft haben!" — Er wickelte das Geldstück sorgfältig in ein Papier und schob es in eine Falte seiner zerlumpten Weste.

Drunten auf dem Wasser war es indes lebendig geworden. Zwei Stunden mochten seit Abfahrt des Schiffes verstrichen sein. Draußen auf der hohen See schrie die arme Mutter wohl längst vergebens nach dem verlorenen Kinde, dessen Abwesenheit sie vielleicht spät erst entdeckte, als Ruhe und Ordnung sich an Bord herstellten, aber das arme Kind hörte den Ruf der fernern Mutter nicht. Besinnungslos, allein, unbeachtet, mittheilig geschaukelt von dem leeren Boote, das es rettend aufgenommen, lag es da. Ohne das leichte Heben und Sinken der Brust hätte man das blutbedeckte Kind für eine Leiche halten können. Ein scharfer Nordost, der sich seit einer Viertelstunde erhob, blies jetzt nach und nach die dunkeln Haare von der klaffen Stirne zurück, der feine, kalte Regen drang allmählich durch das dünne Netzen, die See ging höher, stieß wohl zuweilen mit dem Nachbarboot oder der hohen Damm-Mauer, an die es angelegt war, dröhnend zusammen, und solch ein dumpfer Klang, solch ein harter Stoß mochte es sein, der die Kleine endlich aus der wohlthätigen Betäubung erweckte. Wer aber möchte das Entsetzen beschreiben, mit welchem sich das unglückliche Geschöpf in dem engen Raum des schwankenden Bootes wiederfand, zerschlagen und durchnäst von Wogen und Regen!

(Fortsetzung folgt.)

#### Frankfurter Course vom 5. Juli.

|                            |                 |
|----------------------------|-----------------|
| Pistolen                   | 9 fl. 30—32 fr. |
| Preussische Friedrichsd'or | 9 fl. 55—57 fr. |
| Holländ. 10-fl.-Stücke     | 9 fl. 34—36 fr. |
| Rand-Futaten               | 5 fl. 26 fr.    |
| 20 Franken-Stücke          | 9 fl. 12—14 fr. |
| Engl. Sovereigns           | 11 fl. 26—32    |
| Preuss. Kassenscheine      | 1 fl. 45—45 1/4 |

#### Neuestes.

Berona, 1. Juli. Der Festungskommandant fordert die Einwohner auf, sich für einige Monate zu verproviantiren.

Karlsruhe, 3. Juli. Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht aus Rom anher gelangt, daß die Verhandlung der großherzoglichen Regierung mit dem päpstlichen Stuhl endlich ihren Abschluß gefunden haben, indem am 28. Juni, Nachmittags 1 Uhr, die beiderseitigen Bevollmächtigten zur Unterzeichnung der verschiedenen das Vertragswerk bildenden Aktenstücke schritten. Der Ankunft der letztern darf dahier in Bälde entgegenzusehen werden.

London, 6. Juli. Im Oberhaus verlangt Lord Lyndhurst eine beträchtliche Vermehrung der Flotte, der Armee und der Miliz. Lord Granville erklärt: Die Gefahr einer feindlichen Invasion in England sei nie geringer gewesen als eben jetzt; indessen werde Ihrer Maj. Regierung die Vertheidigungsmittel vermehren.

Die Franzosen treffen ungeheure Anstalten, um Venedig anzugreifen, und wird man wohl schon im Laufe der nächsten Tage vernehmen, daß das Bombardement der alten Dogenstadt begonnen hat.

Aus Bern. Die Oesterreicher verlassen Bormio (im obern Veltlin).